



November 1937

Schmuggeln

Ein heimliches Gespräch
meiner Eltern mit Gleichgesinnten.

„Horch Vater, ich habe dir letzte Woche schon gesagt, dass das Wetter im November schnell umschlägt. Es kann schneien und frieren. Die Steige werden rutschig und die Lawinengefahr größer. Und jetzt bist du immer noch nicht hineingegangen nach Samnaun, um das Notwendigste zu holen (Kaffee, Zucker, Weizenmehl, Schokolade, Tabak)“, sagt die Mutter. Mein Vater antwortet: „Du hast recht, ich muss das morgen mit Marli, Sepp und Engel besprechen. Die brauchen auch einiges für ihre Familien.“ Am nächsten Morgen hat's geschneit. Vater fragt seinen Kollegen: „Du Engel, weist du, wo sich die ‚Luzifera‘ (Finanzer) zur Zeit am ehesten aufhalten?“

„Nein, aber wir müssen vorsichtig sein, denn es hat geschneit und sie können unserer Spur leicht folgen. Wir gehen am besten über den Walsch-Boden hinein, da fallen die Holzer (Holzknechte) gerade Bäume und unsere Spuren fallen nicht auf. Über den Grenzbach heisst's aufpassen, der ist vereist. Wenn du da jetzt hineinfällst, bist du hin (tot). Hinaus gehen wir über den Hensattel und die Berggaisen, wo der Lois zur Zeit sein Hen mit dem Schlitten herunterzieht. Da können wir seine Spuren benutzen. So werden wir uns nicht verraten, egal wo die Luzifera sind. Der Sepp hat mir gestern gesagt, dass sie jetzt auch noch einen bösen San-Hund (Spürhund) dabei haben.“

„Oha! Das heisst, wir müssen die Griass-Beichel (Haselstöcke mit Eisenspitze und Hacken, Bärenrötter) mitnehmen. Wir treffen uns morgen Abend um 5 Uhr am Walsch-Boden. Von da gehen wir miteinander über den Grenzbach, alles andere ergibt sich. Einkaufen tun wir beim ‚Kaiser‘ und beim ‚Karl‘, meint der Vater.“

Am übernächsten Morgen war Vater wieder zuhause und meine Mutter zufrieden.

Sie habe für ihn gebetet, hat sie mir gesagt.